

Europäisches Medizinisches Korps

ECHO-INFORMATIONSBLETT

Fakten und Zahlen

Das Europäische Medizinische Korps mobilisiert Expertenteams im Bereich der Medizin und öffentlichen Gesundheit, um eine bessere Vorsorge und Intervention bei gesundheitlichen Notfällen inner- und außerhalb der EU zu gewährleisten

11 Teilnehmerstaaten des EU-Katastrophenschutzverfahrens stellen 17 Teams bereit (medizinische Teams, mobile Labore, Flugzeuge zur medizinischen Evakuierung und Teams zur logistischen Unterstützung)

Während des Ebola-Ausbruchs 2015, dem Gelbfieberausbruch 2016 und dem Ausbruch des Marburgvirus 2017 wurden Experten für öffentliche Gesundheit und mobile Labore mobilisiert

Während des Ebola-Ausbruchs wurden mithilfe des MEDEVAC-Systems der EU 16 Personen evakuiert

*Katastrophenschutz und
Humanitäre Hilfe*

B-1049 Brüssel, Belgien

Tel. +32 22954400

Fax +32 22954572

E-Mail:

echo-info@ec.europa.eu

Website:

<http://ec.europa.eu/echo>



* Alle aktuellen ECHO-
Informationsblätter
(EN):
bit.ly/echo-fs



© EMLab, Bernhard-Nocht-Institute für Tropenmedizin, Deutschland

Kernbotschaften

- Während der Ebolakrise in Westafrika bewies der akute Mangel an ausgebildeten medizinischen Teams, wie wichtig eine bessere Koordination der internationalen Intervention in medizinischen Notfällen ist.
- Als Reaktion darauf richtete die Europäische Union ein Europäisches Medizinisches Korps (EMC) ein, durch das Teams und Geräte aus den EU-Mitgliedstaaten rasch entsendet werden können, um bei Notfällen inner- und außerhalb der EU medizinische Hilfe und Expertise im Bereich öffentlicher Gesundheit bereitzustellen.
- Das Europäische Medizinische Korps gehört zur bestehenden Europäischen Notfallabwehrkapazität, dem sogenannten „[Freiwilligenpool](#)“, der im Rahmen des [EU-Katastrophenschutzverfahrens](#) eingerichtet wurde. Die aktuelle Karte des Freiwilligenpools finden Sie [hier](#).
- Um Teil des Europäischen Medizinischen Korps zu werden, müssen Teams einen Zertifizierungsprozess durchlaufen, damit sichergestellt ist, dass sie den strengen Qualitätskriterien genügen. Die Teams werden auch darin geschult, in einem internationalen koordinierten Rahmen zu arbeiten. Im Gegenzug erhalten sie finanzielle Unterstützung durch die EU.
- Derzeit stellen 11 Teilnehmerstaaten des EUCPM Teams und Geräte für das Europäische Medizinische Korps bereit: Norwegen, Deutschland, Belgien, Spanien, Estland, die Tschechische Republik, die Niederlande, Finnland, Schweden, Italien und Dänemark.

Zusammensetzung des Europäischen Medizinischen Korps

Medizinische Notfallteams stellen der von einer Katastrophe betroffenen Bevölkerung unmittelbare medizinische Versorgung bereit. Diese Teams müssen die von der [Weltgesundheitsorganisation \(WHO\)](#) festgelegten hohen Standards erfüllen. Bisher haben Norwegen, Belgien, Italien, Spanien, Estland und die Tschechische Republik solche Teams zugesagt. Darüber hinaus unterstützt Deutschland die Teams mit einem speziellen Isolationsfeldlazarett des Deutschen Roten Kreuzes für die Behandlung von Infektionskrankheiten. Das medizinische Notfallteam aus Norwegen wurde als erstes durch die WHO klassifiziert.

Gesundheitsteams können entsendet werden, um Risiken für die öffentliche Gesundheit zu beurteilen und zu analysieren, den Bedarf zu bewerten, zu den zu ergreifenden Maßnahmen zu beraten und festgelegte Aufgaben durchzuführen (d. h. Impfkampagnen und Schulungen). Sie bestehen aus Experten aus unterschiedlichen Teilnehmerstaaten, für die Koordination sind Experten des [Europäischen Zentrums für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten](#) zuständig.

Während der Ebolakrise wurden **mobile Biosicherheitslabore** entwickelt und eingesetzt. Belgien stellt sein Labor B-Life (Biological Light Fieldable Laboratory for Emergencies) und Deutschland das vom Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin koordinierte [europäische medizinische Labor](#) bereit.

Kapazitäten zur medizinische Evakuierung sind der Schlüssel für die Evakuierung von EU-Bürgerinnen und -Bürgern im Falle von Katastrophen mit einem Massenansturm an Verletzten und außerdem, um humanitäre und medizinische Helfer gegebenenfalls aus einem Katastrophengebiet auszufliegen. Solche Kapazitäten haben die Niederlande und Schweden vor Kurzem dem EMC bereitgestellt.

Medizinische Bewertungs- und Koordinationsexperten werden gebraucht, um die übergeordneten Koordinationsstrukturen und -prozesse zu unterstützen, die ein Gastgeberland bzw. die UN oder die WHO den betroffenen Staaten bereitstellt. 2016 und 2017 organisierte die WHO mit Unterstützung der Generaldirektion für Katastrophenschutz und humanitäre Hilfe der Europäischen Kommission Sonderschulungen, die auch 2019 durchgeführt werden.

Interventionen bei allen Arten von Katastrophen erfordern eine gute **logistische Unterstützung und**

Koordination, die deshalb zu den Schlüsselkomponenten des EMC zählen. Deutschland, Finnland, Schweden, die Niederlande und Dänemark haben bereits logistische Teams zugesagt.

Einsätze des Europäischen Medizinischen Korps

Für die Koordination der Einsätze der EMC-Teams ist das [Zentrum für die Koordination von Notfallmaßnahmen](#) der Europäischen Kommission zuständig, das Einsatzzentrum für das EU-Katastrophenschutzverfahren. Die letztendliche Entscheidung über den Einsatz liegt weiterhin bei den Mitgliedstaaten; sie können sich, falls notwendig, jederzeit gegen eine Mission entscheiden.

Die EU stellt Zuschüsse für die Modernisierung der Teams bereit, um ihre Einsatzbereitschaft, Qualität und Verfügbarkeit zu verbessern. Auch Maßnahmen im Zusammenhang mit der Zertifizierung von Teams, darunter Schulungen, Übungen und Workshops, können von der EU finanziert werden. Sobald ein Land Mitglied des EMC ist, stehen Transportbeihilfen in Höhe von bis zu 85 % für die Entsendung von Teams im Notfall bereit.

Einsätze der jüngeren Vergangenheit

Entsendung des europäischen mobilen Labors (EMLab) von Deutschland nach Uganda (2017)

Im November 2017 forderte die WHO die Mobilisierung eines Feldlabors unter Koordination des Bernhard-Nocht-Instituts für Tropenmedizin an, um Uganda im Kampf gegen den Ausbruch des Marburgvirus zu unterstützen. Daraufhin wurde das [europäische mobile Labor](#) von Deutschland nach Uganda geschickt. Das Labor arbeitete eng mit dem Uganda Virus Research Institute, der WHO, den amerikanischen Centers for Disease Control und Ärzten ohne Grenzen zusammen. Da keine neuen Fälle des Marburgvirus auftraten, wurde eine Simulation durchgeführt, um die ugandischen Experten zu schulen und die operationelle Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren vor Ort zu testen.



© EU/ECHO

EU-Mission zur Bewertung der öffentlichen Gesundheit – Gelbfiebersausbruch in Angola (2016)

Nach dem Ausbruch von Gelbfieber in Angola entsendete die EU in Übereinstimmung mit der Regierung der Republik Angola und in enger Koordination mit der WHO ein Team für die schnelle Reaktion im Krisenfall. Zu dem Team gehörten Experten aus dem Bereich der Medizin und der öffentlichen Gesundheit aus Belgien, Deutschland und Portugal sowie Vertreter der Europäischen Kommission und des Europäischen Zentrums für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten. Das Team überprüfte die epidemiologische Lage im Hinblick auf Gelbfieber in Angola, beurteilte die eingerichteten Kontrollmaßnahmen, um die nationalen Gesundheitsbehörden beraten zu können, und bewertete das Risiko, dass Gelbfieber in die EU eingeschleppt werden könnte. Die Teams empfahlen spezifische [Maßnahmen](#), um das Infektionsrisiko in Angola zu minimieren und um eine internationale Ausbreitung des Virus zu verhindern. Außerdem legten sie langfristige Forschungsprioritäten fest.